



Pour y voir
de très près

Page 30



Schwierige
Umsetzung

Seite 31

Gefährliches Spiel

Länder kündigen auf US-Strafzölle Gegenmaßnahmen an - Handelskonflikt droht



Donald Trumps Strafzölle auf Stahl und Aluminium: ArcelorMittal prüft die Konsequenzen; Eurofer rechnet mit Halbierung der EU-Stahlimporte in die USA Foto: Editpress/A. Finzi

LUXEMBURG
MARCO MENG

Wegen der von US-Präsident Donald Trump angekündigten Strafzölle auf Stahl- und Aluminiumimporte steuert die Welt auf einen globalen Handelskonflikt zu. Europa, Kanada, Brasilien, Mexiko und China haben bereits Gegenmaßnahmen angekündigt und mahnen Washington zur Zurückhaltung. Die EU-Kommission könnte bereits am kommenden Mittwoch Vergeltungsmaßnahmen einleiten.

Auf Nachfrage erklärte Luxemburgs Premierminister Xavier Bettel gestern im Anschluss an den Ministerrat: „Wir müssen auf europäischer Ebene reagieren“. Um einen Teufelskreis aus Maßnahmen und Gegenmaßnahmen zu vermeiden, wäre es seiner Ansicht nach besser, auf Ebene der Welthandelsorganisation eine Einigung zu finden. Ein Sanktions-„Wettrennen“ zwischen den USA, China und Europa nütze letztlich niemandem.

Was die Strafzölle auf Stahl für ArcelorMittal bedeuten, prüft der Konzern derzeit, wie das „Journal“ gestern erfuhr: „Wir bewerten die möglichen Auswirkungen, die die angekündigten Maßnahmen auf unser Geschäft und im weiteren Sinne auf die weltweite Stahlindustrie haben könnten.“ Die USA sind für den Konzern ein wichtiger Markt, allerdings wird auch vor Ort produziert. Die Dillinger Hütte, die zu 30,8 Prozent ArcelorMittal gehört, ist von neuen US-Schutzzöllen kaum betroffen. Das Un-

ternehmen hat bereits zuvor die Lieferungen in die USA weitestgehend eingestellt.

Eurofer, der europäische Verband der Stahlhersteller, teilte mit: „Von heute auf morgen werden die Stahlimporte der EU in die USA - die 2017 bei fünf Millionen Tonnen lagen - drastisch um schätzungsweise 50 Prozent oder mehr gekürzt“, sagte Generaldirektor Axel Eggert.

Angesichts der massiven weltweiten Überkapazitäten im Stahlsektor ruft der Verband die Regierungen auf, die Ursachen einschließlich staatlich subventionierten Preisdumpings zu bekämpfen.

„Handelskriege sind gut und einfach zu gewinnen“

Verliere ein Land viele Milliarden Dollar im Handel mit praktisch jedem Land, mit dem es Geschäfte mache, „dann sind Handelskriege gut - und einfach zu gewinnen“,

„Wir müssen einen Teufelskreis vermeiden“

XAVIER BETTEL, Premierminister Luxemburgs

schrrieb Trump auf seinem privaten Twitteraccount: „Beispiel: Wenn wir ein 100-Milliarden-Dollar-Defizit mit einem Land haben und sie das ausnutzen, handeln wir nicht mehr - und machen einen Riesengewinn. Es ist so einfach!“

Trump will die heimische Stahlindustrie mit Strafzöllen auf alle Stahlimporte in Hö-

he von 25 Prozent abschirmen. Auf Aluminium-Einfuhren sollen zehn Prozent erhoben werden.

Der Präsident des Deutschen Industrieverbands Dieter Kempf warnte, Trump riskiere „weltweite Handelskonflikte und eine Spirale des Protektionismus, die am Ende auch amerikanische Jobs kosten werden“.

EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker erklärte: „Wir werden nicht tatenlos zusehen, wie unsere Industrie durch unfaire Maßnahmen getroffen wird, die Tausende europäische Arbeitsplätze gefährden.“

EU-Sanktionen könnten Mittwoch folgen

EU-Handelskommissarin Cecilia Malmström fügte hinzu: „Diese US-Maßnahmen werden sich negativ auf die transatlantischen Beziehungen und die globalen Märkte auswirken. Außerdem werden sie die Kosten für die US-Verbraucher von Stahl

neuen Absatzmarkt suchen müssten und der europäische Markt sehr offen und somit sehr attraktiv ist in dieser Hinsicht.“ In Europa könnte das also zu noch mehr Stahlüberangebot und Druck auf die Hersteller führen. „Daher sieht sich die europäische Kommission gezwungen, mit Gegenmaßnahmen zu reagieren und wird dies auch tun“, sagt Thelen.

Im Gespräch sind politisch geprägte Produkte wie Whiskey, Harley Davidson-Motorräder oder aber auch Agrarprodukte. „Politisch geprägt im Sinne von Republikanern, die Regionen entstammen, in denen die betreffenden Produkte hergestellt werden“, erläutert Thelen. Offiziell hat die Europäische Kommission diese Informationen noch nicht verkündet.

Droht nun bald der wirtschaftliche Aufschwung abzubrechen? „Tatsächlich erleben wir derzeit einen wirtschaftlichen Aufschwung. Allerdings zeigen sich europäische Akteure sehr beunruhigt über die derzeitige Lage und erwarten sich so schnell wie möglich Klarheit“, sagt der Generaldirektor der luxemburgischen Handelskammer. „Falls Washington sich kommende Woche tatsächlich dazu entschließen sollte, eine der angekündigten Maßnahmen umzusetzen, was definitiv nicht auszuschließen ist, wirkt sich dies sicherlich auf die Gesamtwirtschaft aus.“

Für Montag kündigt Außenminister Jean Asselborn eine Mitteilung zu den angekündigten US-Einfuhrbeschränkungen für Stahl und Aluminium und deren Auswirkungen auf die europäische Industrie an. ●